

Sterbefasten: Pflegeheime sind gefordert

Betagte hungern sich vermehrt in den Tod – nun liegen erste Zahlen aus der Schweiz vor

René Donzé

Rund 450 Personen sterben jedes Jahr in Schweizer Alters- und Pflegeheimen, nachdem sie bewusst auf Essen und Trinken verzichtet haben – ein Weg, der auch als Sterbefasten bezeichnet wird. Dies zeigt die erste Studie dieser Art, deren Resultate der «NZZ am Sonntag» vorliegen. Durchgeführt haben die Erhebung Professor André Fringer und Sabrina Stängle von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Ein Drittel der rund 1500 Heime in der Schweiz beteiligte sich daran.

Gemessen an sämtlichen Todesfällen in den Heimen sind rund 1,7 Prozent offiziell auf Sterbefasten zurückzuführen, so das Ergebnis. «Die effektive Zahl der Fälle von freiwilligem Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit dürfte aber noch viel höher lie-

gen», sagt Fringer. So geht auch das Pflegepersonal laut Umfrage davon aus, dass nur etwa ein Viertel aller Fälle von Sterbefasten in den Heimen von den Betroffenen effektiv angekündigt und deklariert wird. Dreimal so viele Bewohner würden demnach ohne grosses Aufheben die Nahrungsaufnahme reduzieren und stoppen. Stimmt diese Annahme, so verzichten etwa 7 Prozent auf Essen und Trinken, um vorzeitig zu sterben; das wären dann gegen 2000 Frauen und Männer.

Die Hälfte hat Schmerzen

«Es ist ein Thema, das still und leise an Bedeutung gewinnt», sagt der Gerontologe Markus Leser, Leiter Fachbereich Alter beim Schweizer Heimverband Curaviva. Das habe mit dem zunehmenden Wunsch nach Selbstbestimmung auch am Lebensende zu tun und damit, dass die



Die Begleitung ist wichtig, auch vonseiten der Angehörigen: Betagtes Paar im Altersheim.

Thema an Relevanz gewinnt, zeigt sich auch daran, dass die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften dazu neu ein Kapitel in ihre Richtlinien zum Umgang mit Sterben und Tod aufgenommen hat. Auch die Sterbehilfeorganisation Exit hat sich damit befasst; sie entschied jedoch, von einer Begleitung Sterbefastender abzusehen, weil diese zu zeit- und personalintensiv ist.

Es braucht Ausbildung

Das werden auch die Heime zu spüren bekommen. «Das Personal muss unbedingt besser auf solche Fälle vorbereitet werden», sagt Simone Bertogg, Präsidentin des Verbandes Langzeit Schweiz. Die Thematik sei in der Ausbildung von Pflegefachpersonen noch zu wenig gut verankert. Ebenfalls müssten die Heime genügend Ressourcen bereitstellen, damit sich das Personal um solche Personen kümmern könne. Curaviva fordert, dass dieser erhöhte Pflegebedarf auch finanziert wird. Sterbefasten sei zwar in den Lehrplänen für angehende Pflegefachkräfte nicht erwähnt. Diese würden jedoch in Palliative Care und Sterbebegleitung ausgebildet. Da habe es auch Raum für das Thema, schreibt Curaviva.

Wie gross der Bedarf ist, zeigt die ZHAW-Umfrage ebenfalls auf: Gemäss Co-Autorin Stängle bezeichnen zwei Drittel der Heime das Thema als «hochrelevant in der täglichen Arbeit». Auch Fringer sieht Handlungsbedarf bei der Ausbildung, damit die Sterbewilligen und ihre Angehörigen angemessen beraten und betreut werden. Es brauche sorgfältige Abklärung und Aufklärung. Zudem muss das Personal wissen, was es darf und wo die Grenzen sind. Er warnt aber auch: «Wir müssen aufpassen, dass nicht jede Appetitlosigkeit von Kranken und Betagten als Sterbewunsch interpretiert wird.»

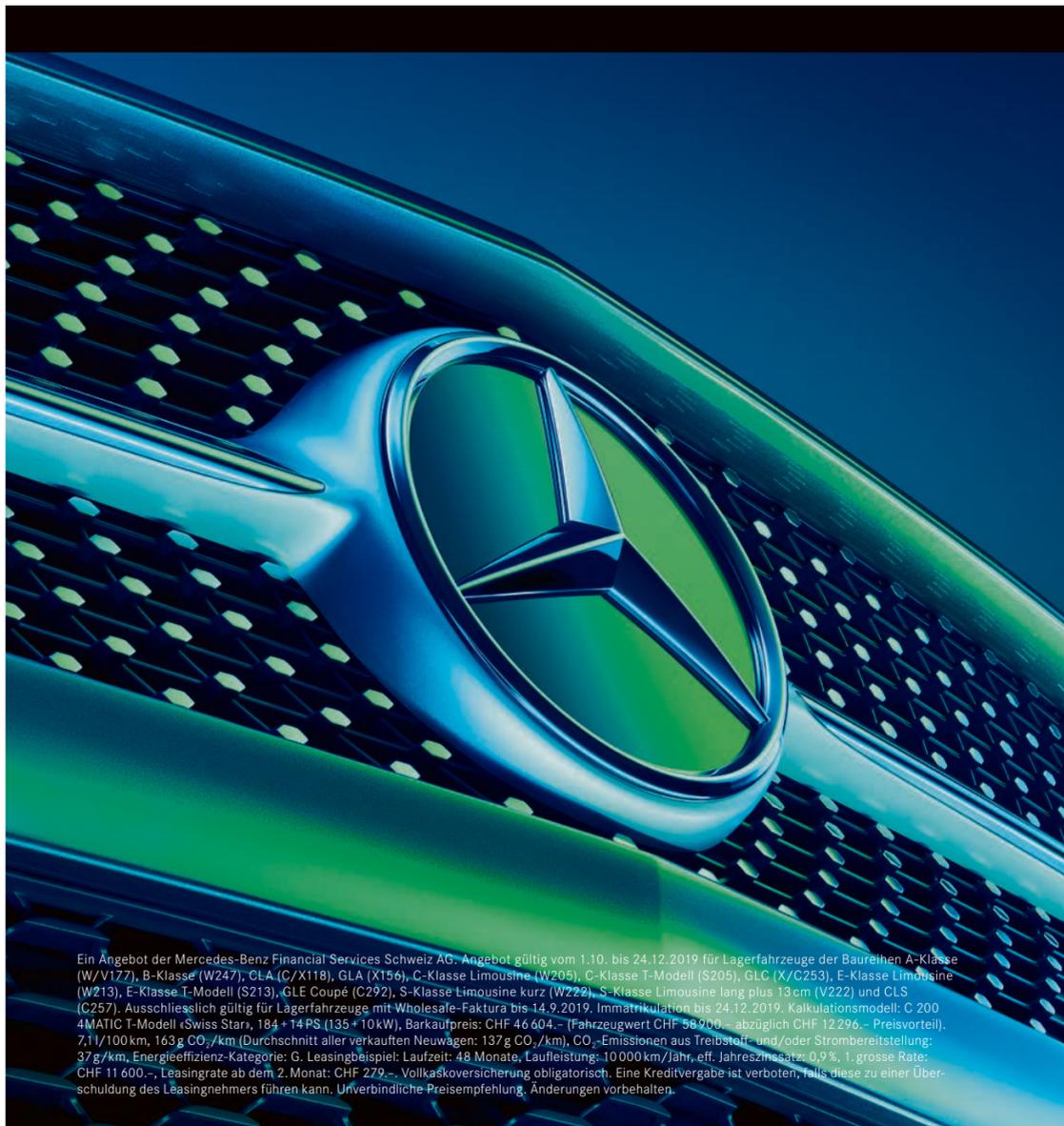
Für Gesundheitspolitikerin Bea Heim wiederum muss der freiwillige Nahrungsverzicht im Kontext der Palliativpflege behandelt werden. «Wir haben generell Nachholbedarf in der Schweiz, wenn es darum geht, den Menschen den letzten Lebensweg so würdevoll und schmerzfrei wie möglich zu gestalten», sagt die SP-Nationalrätin. «Die Palliativpflege muss zwingend ausgebaut werden», sagt sie. Diesbezüglich hat die Gesundheitskommission des Ständerates kürzlich dem Bundesrat ein Postulat überreicht. Dieser soll Empfehlungen erarbeiten, wie Menschen am Lebensende besser betreut werden können.

Babyboomer-Generation in den dritten Lebensabschnitt eintritt. «Sterbefasten ist eine mögliche Art, das Sterben zu beschleunigen und zu beeinflussen. Es ist aber auch eine geistige Haltung», sagt Gerontologe Leser. Wichtig sei eine intensive, professionelle Vorbereitung und Begleitung des Prozesses. «Es ist nicht immer nur ein sanftes Hinübergleiten.»

Tatsächlich verläuft das Sterbefasten längst nicht in allen Fällen problemlos: Durchschnittlich dauert es vom Beginn des Verzichts bis zum Eintritt des Todes rund zwei Wochen. Rund zehn Prozent der Sterbewilligen leben sogar noch mehr als einen Monat. «In den ersten Tagen des Fastens erleben viele ein Hochgefühl, gegen Ende kann es aber zu Komplikationen kommen», sagt Fringer, Pflegewissenschaftler an der ZHAW. Gemäss einer anderen Studie seiner Forschungsgruppe litt gut die Hälfte der Sterbefastenden an Schmerzen und Durst. Fachleute beschreiben auch akute Bewusstseinsstörungen.

Die Methode wird vor allem von Frauen gewählt (63 Prozent). Hauptgründe für den Entscheid sind häufig Krebserkrankungen (40 Prozent), doch haben rund 30 Prozent der Sterbefastenden keine schweren Krankheiten. Rund 20 Prozent schieden so aus dem Leben, obwohl ihre Lebenserwartung noch mindestens ein Jahr betragen hätte.

Wie verbreitet das Sterbefasten ausserhalb der Heime ist, wird derzeit noch erforscht. Doch gehen Schätzungen davon aus, dass es noch einmal etwa gleich viele Fälle sein dürften. Dass das



Ein Angebot der Mercedes-Benz Financial Services Schweiz AG. Angebot gültig vom 1.10. bis 24.12.2019 für Lagerfahrzeuge der Baureihen A-Klasse (W/V177), B-Klasse (W247), CLA (C/X118), GLA (X156), C-Klasse Limousine (W205), C-Klasse T-Modell (S205), GLC (X/C253), E-Klasse Limousine (W213), E-Klasse T-Modell (S213), GLE Coupé (C292), S-Klasse Limousine kurz (W222), S-Klasse Limousine lang plus 13 cm (V222) und CLS (C257). Ausschliesslich gültig für Lagerfahrzeuge mit Wholesale-Faktura bis 14.9.2019. Immatrikulation bis 24.12.2019. Kalkulationsmodell: C 200 4MATIC T-Modell «Swiss Star», 184 + 14 PS (135 + 10 kW), Barkaufpreis: CHF 46 604.- (Fahrzeugwert CHF 58 900.- abzüglich CHF 12 296.- Preisvorteil), 7,1 l/100 km, 163 g CO₂/km (Durchschnitt aller verkauften Neuwagen: 137 g CO₂/km), CO₂-Emissionen aus Treibstoff- und/oder Strombereitstellung: 37 g/km, Energieeffizienz-Kategorie: G. Leasingbeispiel: Laufzeit: 48 Monate, Laufleistung: 10 000 km/Jahr, eff. Jahreszinsrate: 0,9%, 1. grosse Rate: CHF 11 600.-, Leasingrate ab dem 2. Monat: CHF 279.-, Vollkaskoversicherung obligatorisch. Eine Kreditvergabe ist verboten, falls diese zu einer Überschuldung des Leasingnehmers führen kann. Unverbindliche Preisempfehlung. Änderungen vorbehalten.

Das Beste ist näher, als Sie denken.
0,9% Leasing auf ausgewählte Neuwagen.

Finden Sie Ihr Traumauto jetzt ab Lager bei Ihrem Mercedes-Benz Partner oder unter www.mercedes-benz.ch/lager

Sofort losfahren



Demo gegen türkischen Angriff auf Kurden

Schätzungsweise tausend Menschen haben am Samstag in Bern gegen den Einmarsch türkischer Truppen in Nordsyrien demonstriert. Auch in Luzern gingen rund 600 bis 700 Demonstranten auf die Strasse. In Genf fanden ebenfalls Proteste statt. Die Kundgebungsteilnehmer forderten ein sofortiges Ende des Nordsyrien-Kriegs und ein Ende der Unterdrückung der Kurden.

In Bern kritisierten die Demonstranten auch den Westen und die Rüstungsindustrie, die aus dem Krieg Profite schlage. Die offizielle Schweiz halte sich mit Kritik am türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan zurück, statt dessen Handeln klar zu verurteilen. Zur Kundgebung aufge-

rufen hatten linksautonome Plattformen. Es beteiligten sich auch etliche Kurdinnen und Kurden daran. Der Kundgebungszug führte durch die Berner Innenstadt und verlief, soweit das zu beurteilen war, friedlich. Die Teilnehmer machten einen Umweg zur US-Botschaft im Monbijouquartier. Dort hatte die Polizei die Strasse abgesperrt.

Auch das türkische Konsulat an der Weinbergstrasse in Zürich war in der Vergangenheit Ziel von Demonstrationen geworden. Nicht zuletzt darum soll dieses nun durch einen drei Meter hohen Zaun geschützt werden. Laut Regionaljournal von Radio SRF ist ein entsprechendes Baugesuch publiziert worden. (sda)